

# Flotte Fahrt mit schrägen Typen

Kammertheater Karlsruhe widmet sich dem Berliner Musical „Linie 1“

So richtig Werbung für die Kombilösung ist das nicht – oder soll man sich nun freuen auf graffitti-übersäte U-Bahn-Abteile, in denen skurrile Fahrgäste sich wahlweise ignorieren, anmachen oder anpöbeln? Aber halblang: „Linie 1“ ist auch im Kammertheater Karlsruhe, dem etwas bemühten Brückenschlag im Programmheft zum Trotz, eindeutig eine Berlin-Geschichte – und zwar eine mit dem schönen Attribut „Es war einmal“. 1986 hoben Volker Ludwig und Birger Heymann das Musical um ein Provinzmädel, das in der Hauptstadt nach seinem treulosen Schwarm suchen will und dabei jede Menge schräger Typen trifft, am Grips-Theater aus der Taufe – und schon damals dürfte diese enorme Dichte an Alkis, Punnern, arroganten Witwen und schrillen Teenies, die dem staunenden Landei über den Weg laufen, eine deftige Übertreibung im Sinne der Bühnenwirksamkeit gewesen sein.

Daher kann man sich, trotz der im Kammertheater bislang wohl nicht zu hörenden deftigen Sprache mancher Figuren, unbeschwert einlassen auf die Reise mit der etwas angejahrten, aber unverwüstlichen „Linie 1“, die nun Ingmar Otto frisch auf die Bühne gebracht hat. Dabei gab es zwei besonders große Herausforderungen. Erstens: Wohin mit der fünfköpfigen Liveband? Die Antwort: Auf eine Empore oberhalb des Geschehens – Orchestergraben mal anders herum, das akustische Ergebnis überzeugt. Zweitens: Das Musical hat enorm viele Rollen, für die aber – neben der sympathisch-backfischhaften Elena Jansen, die als „das Mädchen“ fast durchweg auf der Bühne bleibt – gerade mal fünf Darsteller zur Verfügung stehen, die dementsprechend in zwei Stunden mehr Kostümwechsel als Lady Gaga in einem Konzert absolvieren müssen. Hans-Rüdiger Kucich, feste Größe des Hauses, verwandelt sich etwa im Handumdrehen vom Penner in einen ausländerfeindlichen Rentner, einen bulligen Kontrolleur, ein freches Kind



AUCH IN KARLSRUHE EIN HIT: Der Auftritt der „Wilmsdorfer Witwen“, hier gespielt von Hans-Rüdiger Kucich, Stefan Müller-Doriat und Christian Ludwig. Foto: Kammertheater

(allein dafür lohnt der Abend) oder eine der „Wilmsdorfer Witwen“, die dieses Musical quasi sprichwörtlich gemacht hat.

So präzise wie diese rasanten Rollenwechsel werden auch die Figurenportraits entworfen und etliche stimmige Details bedacht – etwa das Ruckeln der Bahn bei jedem Anfahren, das man angesichts der wackelnden Darsteller irgendwann selbst zu spüren glaubt. Auch wenn gesanglich mitunter noch Luft nach oben bleibt, landet jeder der Beteiligten mindestens einen Volltreffer: Katharina Umland fährt in

jeder Rolle eine ausdrucksstark-tonsichere Soulstimme auf, Anne Weinknecht steuert als verschüchterte Maria glaubhaft die sensibleren Töne bei, Stefan Müller-Doriat gibt einen schön schmierigen Zuhälter und von Christian Ludwig bleibt neben der zweiten Hauptrolle als gutherziger Bambi vor allem sein verklemmt-bebrillter Studentenrapper mit Hornmonstau in Erinnerung. Andreas Jüttner

## Nächste Aufführungen

6. bis 10., 13. bis 17. Oktober